

Seelenstimmung die Form des Werkes, der Gang der Beweisführung, dazu die scheinbare Neutralität des Autors aufs feinste angepasst ist. Die unkanonische Erhebung Victor's und im Gegensatz dazu die völlige Rechtmässigkeit der Wahl seines Gegners, die rechtliche Anfechtbarkeit der Paveser Beschlüsse, die Gesetzmässigkeit der von Alexander über Victor gefällten Excommunication, dies alles tritt mit voller Schärfe hervor. Nur ein dunkler Punkt bleibt, die Theilnahme Alexanders an der Verschwörung von Anagni, und gerade hier zeigen die lahmen Ausflüchte, die der Autor dem Papst in den Mund legt, wie wenig wohl ihm selbst bei dieser heiklen Erörterung gewesen ist. Indes dies ist auch die einzige Stelle, wo der Leser die stillschweigende Anerkennung der Beweisgründe des Gegners, die darin liegt, dass Victor immer zu neuen Punkten übergeht, aus den vorgebrachten Sätzen nicht genügend motiviert gefunden haben wird. Ueberall sonst wird des Verfassers Beweisführung auf ihn gewirkt haben, wie der Magnet auf die ungeordneten, neutralen Moleküle des Eisensteins. Freilich war es gerade jene vielberufene Verschwörung, die den Verfechtern des kirchlichen Rechts, wie Gerhoh, es so sauer machte, sich für Alexander zu entscheiden. Es ist bezeichnend, dass auch ein so geschickter Anwalt Alexanders wie unser Autor diesen Hauptanstoß für die Neutralen nicht aus dem Wege zu räumen vermochte.

Was die Beweise selbst anlangt, so entnimmt er dieselben theils der Dialektik, theils der Geschichte, theils dem weltlichen, theils dem geistlichen Recht; theils verwendet er auch klassische Verse, Sprichwörter, Sätze aus berühmten Autoren, landläufige Citate also, welche ja auch heute noch oft genug in der Durchschnittslitteratur die Stelle eines wirklichen Beweises vertreten müssen. Mit der Dialektik operiert er nur im Eingange, um die Abgeschmacktheit des Doppelpapstthums darzuthun. Aber schon die Thatsache, dass er einen dreimaligen Anlauf unternimmt, ehe er zur Sache kommt, macht keinen vortheilhaften Eindruck. Die Erörterung über die 'equivoca', wobei überdies echt scholastisch der abstracte Dingbegriff mit dem concreten Einzelding verwechselt wird, erweckt vollends die Vorstellung: er hat in 'dialecticis' wohl die Glocken läuten hören, aber nicht zusammen schlagen. Um so gewandter zeigt er sich in der Benutzung der anderen Beweismittel, und zwar beruft er sich, wo eine 'quaestio facti' vorliegt, meist unter wörtlicher Anführung auf Briefe